

Altruismus / Egoismus

Christoph Lumer

(Leicht ausführlichere Version der Fassung in: Stefan Jordan; Christian Nimtz (Hg.): Lexikon Philosophie. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart: Reclam 2009; ²2011. S. 21-24.)

Ein *Ziel* einer Person ist *altruistisch* genau dann, wenn das Ziel darin besteht, das Wohl eines anderen Lebewesens zu befördern. Jemand handelt (u.a.) aus einem *altruistischen Motiv* genau dann, 1. wenn er annimmt, (wenigstens) eine der Implikationen seiner Handlung sei die Beförderung des Wohls anderer Lebewesen, und 2. wenn er diese Beförderung des Wohls in entscheidungsbeeinflussender Weise als um seiner selbst willen (d.h. intrinsisch) gut bewertet. Jemand kann ein altruistisches Ziel haben, z.B. einem Kunden durch eine gute Beratung zu helfen, ohne altruistische Motive zu haben - der Verkäufer mag z.B. nur an der Kundenbindung, seinem Einkommen und letztlich den Genüssen, die er sich damit leistet, interessiert sein.

'Egoistisches Ziel' bzw. 'egoistisches Motiv' lassen sich leider nicht ohne weiteres analog, also über die Beförderung des eigenen Wohls, definieren. Denn nach den heute gängigen Nutzentheorien wird der 'Nutzen' einer Person rein formal über deren Präferenzen definiert: Wenn die Person eine Handlungsfolge *p* der Folge *q* vorzieht (und kohärent ist), dann hat *p* für diese Person einen höheren Nutzen als *q* - völlig unabhängig vom Inhalt von *p* oder *q*, also selbst wenn z.B. gilt: *p* = 'mein Kind ist zufrieden' und *q* = 'ich genieße meine Ruhe'. Eine genau analoge Definition würde also dazu führen, daß jedes kohärente Entscheiden aus analytischen Gründen egoistisch wäre. (Christoph Lumer, *Rationaler Altruismus*, 2000, 50 f.) Um einen brauchbareren Begriff zu erhalten, muß das "Wohl" inhaltlich bestimmt werden. Und wenn man eine vorschnelle Festlegung etwa auf eine hedonistische Konzeption des persönlichen Wohls vermeiden will, bleibt nur eine vage Bestimmung, nämlich daß der Egoismus auf *subjektzentrische* Sachverhalte zielt: Gefühle des Subjekts, sein Ansehen bei anderen, seine Macht u.ä. Es gilt also: Ein *Ziel* einer Person ist *egoistisch*, wenn dieses Ziel subjektzentrisch ist; jemand handelt aus einem *egoistischen Motiv*, wenn der in diesem Motiv intrinsisch bewertet Sachverhalt subjektzentrisch ist. Nach diesen Definitionen gibt es Ziele und Motive, die weder altruistisch noch egoistisch sind, z.B. die Rettung der Alpengletscher / Venedigs.

Die Ausdrücke "Egoismus" und "Altruismus" bezeichnen einerseits Einstellungen, andererseits bestimmte Theorien. Sie werden in der Philosophie nicht ganz intersubjektiv einheitlich verwendet. Die folgenden Definitionen sind so konzipiert, daß sie jeweils fruchtbare Differenzierungen vornehmen, also insbesondere keine Theorien definieren, die niemand vertritt oder die trivial sind. Deshalb variiert der angegebene Umfang der altruistischen bzw. egoistischen Motive und Ziele in den einzelnen Definitionen.

Jemand *handelt im starken Sinn altruistisch*, wenn die Motive seines Handelns überwiegend (nach der Stärke, nicht nach der Anzahl) altruistisch sind; und er *handelt im schwachen Sinn*

altruistisch, wenn die Ziele seines Handelns überwiegend altruistisch sind. Man sagt in diesem Fall auch, der Betreffende handle *aus Altruismus*, also aus einer altruistischen Einstellung und das heißt, aus Zielen oder Motiven, die ihn zu altruistischem Handeln bewegen. '*Egoistisches Handeln*', '*egoistische Einstellung*' und '*Handeln aus Egoismus*' sind in der Philosophie analog definiert. (Alltagssprachlich wird 'Egoismus' allerdings enger verstanden, nämlich als *rücksichtsloses* Verfolgen egoistischer Ziele (Duden, *Deutsches Universalwörterbuch*, 21989, 388).)

Psychologischer Altruismus ist die empirische Theorie, daß (normal entwickelte erwachsene) Menschen altruistische Motive haben und gelegentlich aus diesen handeln. Der *psychologische Egoismus* behauptet hingegen, daß Menschen immer aus egoistischen Motiven handeln. Historische Vertreter des psychologischen Egoismus sind u.a. Machiavelli, Hobbes, Mandeville und Freud. Was wir für Altruismus halten, ist nach ihnen immer nur versteckter Egoismus. Einen psychologischen Altruismus, der neben egoistischen Motiven auch ein genuin altruistisches Wohlwollen oder in altruistischem Handeln mündendes Mitgefühl annimmt, haben hingegen Hutcheson, Shaftesbury, Butler, Hume, Adam Smith und Schopenhauer vertreten. Nun ist Mitleid ja ein unangenehmes Gefühl (SW Emotion), das durch die Verbesserung der Lage des anderen verschwindet. Dies weckt den Verdacht der psychologischen Egoisten, daß das angeblich altruistische Motiv des durch Mitgefühl induzierten Wohlwollens letztlich doch hedonisch und damit egoistisch motiviert ist: Der Mitfühlende will letztlich seinen eigenen Gefühlszustand verbessern. Dieser Verdacht ist schwer auszuräumen. Aber gegenwärtige Sozialpsychologen haben in trickreichen Experimenten genau dieses versucht - mit Erfolg: Die Situation wird so gestaltet, daß die Versuchspersonen nicht hoffen können, aus ihrer mitgefühlsinduzierten Hilfe für andere hedonischen Nutzen zu ziehen; sie haben gleichwohl geholfen, aber nur, wenn sie Mitgefühl hatten. (Überblick: Heinz Heckhausen, *Motivation und Handeln*, 21989, Kap. 9). Ein evolutionsbiologisches Rätsel ist allerdings, wieso altruistische Motive evolutionär selektiert werden konnten (Dawkins) (SW Evolution).

Ethischer Altruismus (SW Moral und Ethik) ist jede normativ-ethische Theorie, nach der es in bestimmten Situationen geboten ist, altruistische Ziele zu verfolgen, oder nach der es zum moralischen Ideal von Subjekten gehört, altruistische Motive oder Ziele zu haben. Der *ethische Egoismus* hingegen fordert, immer nur egoistische Ziele und Motive zu haben. Die meisten Ethiker sind ethische Altruisten; Nietzsche hingegen ist ethischer Egoist. Ein rein rational begründeter Kontraktualismus der gegenseitigen Kooperation (Hobbes, David Gauthier) steht dem ethischen Egoismus zumindest nahe.

Rationaler oder *prudentieller Altruismus* ist eine Theorie, nach der es rational oder klug ist, (auch) altruistische Ziele zu verfolgen (SW Vernunft). Der *rationale* oder *prudentielle Egoismus* hingegen hält allein die Verfolgung egoistischer Ziele für rational oder klug. Der rationale Altruismus ist eine starke Form der Moralbegründung. Einige wichtige Ansätze hierzu sind: 1. Wohlwollens- oder Mitgefühlsethiken setzen auf die vom psychologischen Altruismus festgestellten altruistischen Motive (Schopenhauer, Richard Brandt). Allerdings sind diese Motive relativ schwach, so daß zur Durchsetzung einer stärkeren Moral auch normative Ergänzungen

erforderlich sind (Christoph Lumer). 2. Ansätze insbesondere aus der humanistischen Psychologie weisen u.a. darauf hin, daß Egoismus nicht glücklich macht, sondern daß gerade Altruisten, die sich für andere einsetzen, glücklicher sind (hedonisches Paradox) (SW Glück), und daß echte Selbstakzeptanz sowie tiefe zwischenmenschliche Beziehungen automatisch ein erhebliches Maß an Altruismus einschließen (Erich Fromm, Überblick: Lumer, a.a.O., Kap. 6). 3. Bestimmte Theorien praktischer Gründe behaupten, daß uns die eigenen künftigen Präferenzen nicht näher stehen als die Präferenzen anderer. Wenn es rational ist, erstere zu berücksichtigen, dann gilt dies auch für letztere (Thomas Nagel, John Broome).

Christoph Lumer

Alasdair MacIntyre: Egoism and Altruism. In: Paul Edwards (Hg.): The Encyclopedia of Philosophy. New York; London 1967. Bd. II. S. 462-466.

Georg Mohr: Altruismus / Egoismus. In: Hans Jörg Sandkühler (Hg.): Enzyklopädie Philosophie. Bd. 1. Hamburg 1999. S. 41-47.

Niall Scott; Jonathan Seglow: Altruism. Milton Keynes 2007.